

Bayernkurier, Dienstag, 4.12., Nürnberg

Besonders schön ist, wenn ich von Menschen, über die ich in dieser Kolumne berichtet habe, lange Zeit nach dem Interview wieder etwas höre. War es vergangene Woche noch die „globally responsible fashion“-Boutique, die sich mit einer (leider mäßig besuchten) Modenschau ein halbes Jahr nach der Eröffnung wieder in mein Gedächtnis rief, so ist es diese Woche der Graffitikünstler Julian Vogel aus Nürnberg.

Ich hab euch doch von seiner Reise „ins wilde Kurdistan“ erzählt, wo er – wie an vielen anderen Orten dieser Welt – einen Buddha-Kopf an eine Wand gesprayed hat. An die Mauer eines ehemaligen Saddam-Palastes sprühte er eine riesige Taube mit dem Schriftzug „Freiheit für Kurdistan“. Die Erinnerungen daran kamen in mir wieder hoch, als die jüngsten Unruhen im Kurdengebiet in Türkei und Irak die Nachrichten beherrschten.

Der 26-jährige Grafikdesignstudent hat aber schon eine weitere „Bilder-Reise“ hinter sich. Er fand in Gabriele Quand, und Florian Langenscheidt über die Kreuzberger Musikalische Aktion finanzielle Förderer seiner regelmäßigen „World Peace Walls“-Reisen an Orte, die als „politische, soziale und kulturelle Brennpunkte“ bekannt sind.

Vor einigen Tagen erst ist er aus Kingston, Jamaika, zurückgekehrt. Die als Heimat des friedlich beschwingten Reggae-Sounds bekannte Karibikstadt ist eine der gefährlichsten Metropolen der Welt. Laut einer Statistik von Amnesty International wurden im Zeitraum von 1998 bis 2004 alleine 600 Menschen von der willkürlich handelnden Polizei erschossen. Hinzu kommt, dass das in den USA konsumierte Kokain fast vollständig über Jamaika geschmuggelt wird. (Quelle: <http://www.bundestag.de/dasparlament/2006/01-02/Thema/029.html>)

Eine Menge Zündstoff, und somit – leider - der richtige Ort für eine „World Peace Wall“. Julian sprayte mitten in „Mountain View“, einer der ärmsten und gefährlichsten Gegenden der Stadt, ein Bild gemeinsam mit lokalen Künstlern und dort lebenden Kindern. Das Bild ist nun an der Wand des „Eastern Peace Center“ zu sehen, ein Gebäude der Unicef, das als Schule, Konzertbühne und Jugendzentrum dient.

Julian beschreibt es selbst so: „Die Aktion an sich war wunderschön, die Kinder hatten richtig viel Spaß, sich kreativ auszuleben. Wichtig war mir auch, dass lokale Künstler sich an dem Projekt beteiligen, womit das Bild nicht nur von einem Außenstehenden angefertigt wurde, sondern auch direkt von Menschen, die in den sozialen Verhältnissen eingebunden sind, und somit auch ihre Emotionen zu der Lage vor Ort ausdrücken können.“

Kaum zurück, ist Julian in Nürnberg mit einer Ausstellung präsent: Und zwar im Untergeschoss des Bekleidungshauses Wöhrl am Ludwigsplatz 12-24. Für die anderen deutschen „U1“-Filialen, wie dieses Modeboutique-Konzept heißt, hat Julian die Eingangsbereiche gesprayed. Seit dieser Woche hängen Julians Bilder ...an der Decke! „Die Motive sind vielfältig: von abstrakt bis Photorealismus über Schablonenarbeiten hin zu klassischer Malerei.“